

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 15.

Dienstag, den 15. Januar.

1833.

Stadttheater.

Sonntag, den 13. Januar 1833.

Otto von Wittelsbach. Schauspiel in fünf Aufzügen von Babo. Ein Ritterschauspiel besserer Art und zugleich ein Stück, bei welchem man ohne Gefahr von Herrn Kunst sprechen kann. Der Otto ist eine Rolle, für diesen Mimen ganz wie geschaffen. Sie erfordert keine tiefere Auffassung, der Charakter ist, ohne flach zu seyn, sehr einfach, offen und ohne alle Falten. Um desto mehr physische Kraft wird aber zu einer würdigen und entsprechenden Darstellung desselben verlangt, und dieses war es, was Herr Kunst demselben in reichem Maße konnte angedeihen lassen. Wohl selten mag der Künstler Gelegenheit haben, auf eine so glänzende Weise die äußeren Mittel, mit welchen ihn die Natur beschenkt, zu entfalten und spielen zu lassen, als gerade in dieser Rolle. Herr Kunst war in einigen Scenen, insonderheit in der des Tischumwerfens und des blutigen Schwertes, wahrhaft groß. Das gefärbte Schwert war zwar ein etwas sehr materieller Coup, allein er gelang und ist bei dem Extrem und der Leidenschaftlichkeit der ganzen Scene, welche die Wirklichkeit vergeffen läßt, verzeihlich und nicht verlegend. — Sehr richtig ist bemerkt worden, daß der Dichter, wenn er seinen Vortheil gekannt, mit dieser Scene das Stück hätte schließen müssen. Sie bildet den Culminationspunct, und wenn wir nicht ohne Interesse den Berg mit dem Poeten ersiegen haben, so ist es um so langweiliger, daß er uns selbst wieder zu der gewöhnlichen Prosa des Lebens, und hier noch dazu zu einer sehr trüben, zurückführt. Dies konnte er uns süglich selbst überlassen, um so mehr, da die Folgen einer solchen That so leicht zu errathen waren. Vielleicht hätte der Eine oder der Andere sich in seiner Phantasie noch einen befriedigerenden Ausgang des Stückes geschaffen, als der ist, den uns der Dichter vormalt. Jedenfalls wäre uns aber dadurch der tragi-komische Anblick des Gesinndels erspart worden, die eher Bogellheuchen als Bayernherzen ähnlich sahen. — Was sollen wir von der übrigen Aufführung des Stückes sagen?

Der Otto ist die Sonne, um welche sich die kleineren Planeten in ziemlich gewöhnlichem Laufe drehen, ihr Glanz verdunkelt Alles. In der kräftigen Natur des Otto gehen die der Civilisation und dem gewöhnlichen Leben angehörigen Charaktere der Uebrigen auf. Welch ein kleiner Kaiser! Welch ein nichtsagender Herzog! Nur die beiden Kaiserstöchtern und der Ritter Friedrich von Neuf sind ebenfalls Kinder der Natur, aber von sehr gewöhnlicher Art. Herr Köhler paßte in seine Rolle und auch die Dem. Böhme und Leifring, von denen der Letzteren indeß weniger Befangenheit und mehr Sicherheit zu wünschen ist, füllten ihre Partien aus. Der Dichter giebt sie uns nicht als Kaiserstöchter, denn als solche mußten sie die Pläne ihres Vaters ganz anders auffassen, sondern als ein paar unbedeutende junge Mädchen. Etwas mehr aus diesen Rollen zu machen, wie das wohl zuweilen geschieht, wenn sie mit gewandteren Schauspielerinnen besetzt werden, finden wir theils unrichtig, theils aber halten wir es für billig, daß auch Anfängerinnen, wenn nur das Ganze nicht darunter leidet, zuweilen eine kleine Ermunterung zu Theil werde. Obschon das Haus nicht so gefüllt war, als man es an einem Sonntage und bei der ersten Aufführung eines so renomirten Stückes, wie der Otto, hätte erwarten sollen, so war doch der Applaus, welcher dem Darsteller des Helden zu Theil wurde, rauschend. Er ward dreimal hervorgerufen.

Eine Hand wäscht die andere.

(Beschluß.)

Ich will nicht hoffen, daß Jemand so kurzfristig seyn und glauben wird, das Sprüchwort: eine Hand wäscht die andre, sey nur ein juristischer Terminus, der weiter nicht vorkomme, als in Gerichtsstuben. Auf dem Markte, in der Küche, beim Katheder, überall findet man ihn; in dem schmutzigen Zimmer eines finstern Pedanten ist er eben so gemein, als unter dem freundschaftlichen Gewäsche in fürstlichen Vorzimmern.

Eifersucht, bittere Vorwürfe und kritische Grobheiten sind die Fehler, die man uns Schriftstellern gemeiniglich Schuld giebt. Man thut uns unrecht; denn, nach einer andern Art von Geschöpfen, sind wir Autoren unstreitig diejenigen Creaturen, die einander am liebsten krauen, und sich unter einander gemeinschaftlich die Hände waschen. Ein Scribent, welcher der Welt angepriesen seyn will, wird nicht leicht ermangeln, mit einer collegialischen Vertraulichkeit sich vor demjenigen zu beugen, welchen seine kunstrichterliche Monatschrift in das Recht gesetzt hat, für Andre zu denken. Unser großer Aristarch . . . so spricht der Stolz des demüthigen Autors, der von seiner Größe überzeugt genug ist, der aber wegen der Unwissenheit der Welt den angesehenen Mann zu seinem Herold machen will. Er kriecht bettelnd zu dessen Pulk und streichelt ihm die reichende Hand. Dieser müßte ein Herz von Blei und Zinte in Adern haben, wenn er bei der Erniedrigung seines Collegen frostig und unempfindlich bleiben sollte. Wir haben abermals das Vergnügen, unserm Vaterlande zu der gründlichen Gelehrsamkeit des schon durch viele Schriften verewigten und unsern witzigen Nachbarn schrecklich gewordenen Herrn N. Glück zu wünschen 2c. 2c. 2c. So muß es in den nächsten vier Wochen heißen, und heißt es nicht so, so gnade der Himmel unserm großen Aristarch! Der gebückte Autor wird sich in die Höhe richten; er wird auf seinen angebeteten Herold verachtend herabsehen und der Welt vorschreien, wie stolz und unwissend dieser parteiische Richter sei, welcher sich anmaße, die Schlüssel der Ewigkeit an sich zu reißen.

Auf diese Art waschen die Gelehrten einander die Hände. So loben sie sich und so schimpfen sie sich. Denn das muß man wissen, daß sie in beiden gleich stark sind. Aber die Unsterblichkeit ist auch hier das geringste, worüber man kämpft. Sollte dieses nicht dergleichen Hefigkeiten entschuldigen, da man gegen die Kutscher so nachsehend und billig ist, welche sich oft, über weit geringere Sachen, beinahe noch größere Grobheiten sagen?

Ich finde in den Archiven meiner Familie einen Aufsatz, welcher den Titel hat: Kirchengeschichte von Mancha. Mein Urältervater hat ihn nicht geschrieben; so viel weiß ich, und

daß wissen alle diejenigen, die seine Geschichte gelesen haben: denn er war einer von den großen Geistern, welche nichts schrieben, und desto mehr dachten. Ich halte es für die Hand seines Eidams Pedro, oder auch einer Marie. Dem sey wie ihm wolle; denn diese und viele andere Familienskritiken sind gemeiniglich nur denen wichtig, welche zur Familie gehören: genug, es ist eine Kirchengeschichte von Mancha. Aber freilich nicht von Mancha allein; denn meine deutschen Leser werden den Spaniern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß jene eben sowohl, als ihre Scribenten, ihre Bücher durch fremde Sachen, die zum Buche nicht gehören, zu einer ehrwürdigen Dicke zu bringen wissen. In dieser Kirchengeschichte also werden die Wege und Wendungen erzählt, welche die Geistlichkeit in den glücklichen Zeiten des Don Quixots angewendet hat, zu ihren Aemtern und Pfründen zu kommen. Die Erzählung hebt vom Erzbischof zu Toledo an, und geht bis auf den Küster zu Mancha. Die Nachricht vom Pfarrer in Mancha ist eine der lesenswürdigsten; denn keiner von allen hat so viel Hände und auf so vielerlei Art gewaschen, als er, um sich in den geistlichen Schaffall einzudrängen. Selbst die Ausgeberin des Don Quixots, als eines Gerichtsherrn vom Orte, hat einen großen Antheil an dem göttlichen Rufe. Bei denen, welche nur die geistlichen Rechte, und nicht die Kunst zu leben wissen, würde die Erzählung dieses Berufs ziemlich Aergerniß erwecken. Ich kann auch nicht läugnen, daß sie mit vieler Bitterkeit vorgetragen ist, und eben dieses bringt mich auf die Vermuthung, daß sie der Eidam, Pedro, geschrieben habe, den der Pfarrer sehr verfolgte, weil er auch ihn für einen neuen Christen hielt. Meine Begierde, Niemanden zu beleidigen, nöthigt mich hievon weiter nichts zu sagen. Da ich mich zu einer andern Kirche gewendet habe, so würde die römische Geistlichkeit es für eine rachsüchtige Verleumdung auslegen. Aber eben diese Vorsicht nöthigt mich, von den Geistlichen derjenigen Kirche nichts zu erwähnen, zu welcher ich übergetreten bin; denn auch diese sind eben so geneigt, diejenigen zu Kegern zu machen, welche das Herz haben, ihren Beruf zu untersuchen; und doch ist ihr Beruf nicht allemal erbaulich.

Wer die wichtige Kunst, die Hände zu waschen, in ihrer Vollkommenheit sehen will, der muß auf diejenigen Acht geben, welche die große

Welt verstellen. Die wenigen Exempel, die ich bisher angeführt habe, sind nur Kleinigkeiten, welche unbemerkt bleiben, sobald man seine Aufmerksamkeit auf diejenigen richtet, welche ihre Geburt, oder auch eben so oft ihre Einbildung über Andere erhebt. Eine jede Handlung, die sie vornehmen, wenn man sie recht betrachtet, ist nichts anders, als die Beschäftigung, Andern die Hände zu waschen, damit sie die ihrigen wieder waschen mögen. Eine Verbeugung verlangt eine Gegenverbeugung; ein unterthäniger Diener fordert einen ganz unterthänigen Diener heraus. In öffentlichen Gesellschaften redet man vom demjenigen Gutes, den man in seinem Herzen, oder in der Gesellschaft weniger Freunde so sehr verehrt, als er es verdient. Warum? die Unverschämtheit dieses Mannes kann uns bei dem gefährlich seyn, der unser Glück in seinen Händen hat. Er soll wieder Gutes von uns reden. Der eigennützig Rath, den man in seiner Stadt kennen wird, sobald ich ihn eigennützig nenne, verspielt in einem Abende mit einer gelassenen Miene hundert Ducaten an die Gemahlin des Präsidenten. Man wundert sich; aber man weiß nicht, daß er im Begriffe ist, mit Erlaubniß des Präsidenten, sein Amt zu verkaufen, und sich für seinen zehnjährigen patriotischen Müßiggang eine Pension von hundert Ducaten zu erbitten. Er wird sie gewiß erhalten; denn die Gemahlin versteht das Spiel, und sie ist Präsident.

Die Gastfreiheit des fürstlichen Beamten setzt euch in Verwunderung! Er ist prächtig; alle, die mit ihm speisen wollen, empfängt er mit offenen Armen; er läßt den Wein in euern Keller schafften, ohne daß ihr es vorher wißt. So lange er auf der Messe zu Frankfurt sich aufhält, so lange ist seine Tafel die offene Tafel für alle Diener seines Prinzen, und für alle ihre Freunde. Ist das nicht von einem Pächter unerhört? Ja wohl! Aber wißt ihr nicht, daß der Prinz tractirt, und niemals der Beamte? Wer soll es nun wagen und dem Prinzen den Betrug verrathen, ohne sich selbst um so viele nahrhafte Mahlzeiten zu bringen, und ohne den Haß so vieler auf sich zu laden, welche unmöglich reden können, da sie das Maul voll haben? Leben und leben lassen! Damit beruhigen sie ihr Gewissen und werden fett.

Aus diesem kurzen Abrisse kann man sehen,

daß in dem Sprüchwort: eine Hand wäscht die andere, die Philosophie des Hofs, und Alles begriffen ist, was der Mensch braucht, sein Glück zu machen.

Wie können also diejenigen verlangen, glücklich zu seyn, welche zu ungeschickt, oder zu eigensinnig sind, die Vorschriften dieses Sprüchwortes zu beobachten? Es giebt Leute, welche, nach ihrer Art zu reden, sich ein Gewissen daraus machen, dergleichen Mittel zur Beförderung ihres Glücks anzuwenden. Sie erwarten es mit aufgesperstem Munde. Dieser stolzen Unbewegsamkeit wissen sie verschiedene Namen zu geben, die ehrwürdig genug sind, die aber sogleich verschwinden, wenn man genauer auf sie Achtung giebt. Der Hochmuth ist wohl die gemeinste Quelle davon. Sie kennen ihre Verdienste; sie verlangen also, daß sie die Welt auch kennen und belohnen soll: und thut sie es nicht, so ist es ein Unglück für die Welt, welche diese großen Verdienste nicht zu gebrauchen weiß. Sie sehen, daß Andere, welche, wie sie glauben, gar keine Verdienste haben, dennoch empor kommen, da sie durch allerlei Dienstbeflissenheit diejenigen auf ihre Seite zu bringen wissen, bei denen es steht, ihr Glück zu machen. Dieses sehn sie mit neidischen Augen; aber uns wollen sie bereden, daß sie sich schämen, so niederträchtige Wege zu wählen. Fehlt es ihnen wirklich an Geschicklichkeit und Verdiensten, so gewinnen sie wenigstens dadurch, daß sie der verderbten Welt die Schuld geben, welche Verdienste nicht kennt, nicht sucht und nicht belohnt. Bei vielen ist die Unterlassung der Pflicht, Andern die Hände zu waschen, ein unvorsichtiger Eigennutz. Sie bevorthellen ihre Obern vielleicht eben so sehr, als diejenigen, welche leben und leben lassen: aber sie wollen diese Vortheile allein genießen; und wenn sie, wie es nicht fehlen kann, darin von denen gestört werden, welche allemal gerecht sind, wenn sie nicht einen Theil von der Beute bekommen, so klagen sie den Himmel an, daß dieser nicht zu Rettung der Unschuld ihren hungertigen Feinden den Mund gestopft habe. Eine Sache, die sie selbst hätten thun können, ohne sie vom Himmel zu erwarten!

Berichtigung. Im gestrigen Stücke d. Bl. S. 118 Sp. 2 B. 29 lese man Elbzoll statt Erb Zoll.

Redacteur: D. A. Baykhausen.

B ö r s e i n L e i p z i g,

v o m 14. J a n u a r 1833.

Course von Staatspapieren im Conv. 20 Fl. Fuss.

Exclusive der vom 1. April oder 1. October besonders zu berechnenden Zinsen.

	P.	G.		P.	G.
Königl. sächsische			Ehemalige königl. sächs., jetzt		
Steuer - Credit - Cassenscheine, verlos-			königl. preuss. Staatspapiere.		
bare à 3 pCt.			Steuer - Credit - Cassenscheine, unver-		
grosse.....	—	98½	wechselte à 3 pCt.....	—	—
kleinere.....	—	—	Dergl. verlosbare, mit einem Buchsta-		
Dergl. Anleihe von 1821 à 4 pCt.			ben à 3 pCt.		
von 1000 und 500 Thlr.....	—	103½	von 1000 und 500 Thlr.....	—	86½
von 200, 100, 50 und 25 Thlr.	—	104	von 200 und 100 Thlr.....	—	—
Anleihe der Cassen - Billet - Comm.			Cammer - Credit - Cassen - Scheine		
à 4 pCt. von 1000 und 500 Thlr.	—	—	à 2 pCt. Litt. Aa. von 1000 Thlr.	—	—
von 200, 100 u. 50 Thlr.	—	—	à 3 pCt. Litt. B. D. von 500 und	—	—
Cammer - Credit - Cassen - Scheine			50 Thlr.....	—	—
Litt. Bb. Cc. Dd.			Spitz - Scheine, unverzinsbar		
à 2 pCt. von 500, 100 u. 50 Thlr.	—	—	von 25, 27, 29 und 31 Thlr....	—	—
à 3 pCt. Litt. A. von 1000 Thlr.	—	—	von 34, 36, 38, 41, 43, 45, 47 und	—	—
Spitz - Scheine, unverzinsbar			49 Thlr.....	—	—
à 30, 32, 35, 37, 39, 40, 42,	—	—	<i>Excl. d. Zinsen v. 1. Jan. oder 1. Jul. an.</i>		
44, 46 und 48 Thlr.....	—	—	Leipziger Stadt - Anleihe von 1830 à		
			3 pCt.		
			grosse.....	—	98½
			kleinere.....	—	98½

<i>C o u r s e</i>			<i>C o u r s e</i>		
im Conv. 20 Fl. Fuss.			im Conv. 20 Fl. Fuss.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct.....	k. S. 141½	—	Louisd'or à 5 Thlr.....	—	110
do.....	2 M. —	—	Holländ. Ducaten à 2½ Thlr.....	—	13½
Augsburg in Ct.....	k. S. —	101½	Kais. do..... do.....	—	13½
do.....	2 M. —	—	Bresl. do. à 65½ As do.....	—	12½
Berlin in Ct.....	k. S. —	103½	Passir. do. à 65 As do.....	—	12
do.....	2 M. —	103½	Species.....	—	1½
Bremen in Louisd'or.....	k. S. —	110½	Verl. { Preuss. Courant.....	103	—
do.....	2 M. —	—	K. sächs. Cassenbillets.....	—	101½
Breslau in Ct.....	k. S. 103½	—	Gold p. Mark fein köln.....	—	214
do.....	2 M. —	104	Silber 13¼th. u dar. pr. do.....	—	13. 14
Frankfurt a. M. in WG.....	k. S. 101½	—	do. niederhaltig... do.....	—	13. 14
do.....	2 M. —	—			
Hamburg in Bo.....	k. S. 148½	—	K. k. östr. Anl. v. 1820. à 100 Fl....	—	—
do.....	2 M. 147½	—	do. à 4 pCt. v. 1821. à 250 Fl.	—	—
London pr. L. St.....	2 M. 6. 19½	—	Actien der Wiener Bank o. D. in Fl.	1180	—
do.....	3 M. 6. 19	—	K. k. östr. Metall. à 5 pCt.....	91	—
Paris pr. 300 Fr.....	k. S. 79	—	do. seit 1829 à 4 pCt.....	79	—
do.....	2 M. 78½	—	K. preuss. Staats - Schuld - Scheine	—	—
do.....	3 M. 78½	—	à 4½ in preuss. Ct.....	94½	—
Wien in Conv. 20 Xr.....	k. S. 101½	—	Poln. Partial - Obligationen à 300 Fl.	—	—
do.....	2 M. —	—	poln. in pr. Cour.....	—	—
do.....	3 M. 100	—			

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Die physikalischen Vorstellungen,

welche der ergebenst Unterzeichnete in hiesiger Stadt vor mehreren Jahren zu geben die Ehre hatte, erhielten, als unterhaltend und belehrend, zugleich mir sehr schmeichelhaften Beifall des kunstsinigen Publicums, wie ich aus dem damaligen zahlreichen Besuche dieser Vorstellungen abnehmen durfte.

Dies ermuntert mich, das verehrte Publicum zu einigen ähnlichen Vorstellungen mit meinem um vieles Neue und gewiß Interessante bereicherten Apparate für Experimentalphysik, in elektrischen, elektromagnetischen und pneumatischen Experimenten bestehend, welche ich mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis in den nächsten Tagen auf dem Saale der alten Waage zu geben mich beehren werde, gehorsamst einzuladen, deren Näheres auszugebende Druckzettel besagen werden.

Ich hoffe um so mehr, daß mir Unterstützung meines Unternehmens durch zahlreichen geehrten Besuch werde zu Theil werden, als die Herstellung der Apparate und Ausführung der Experimente mit bedeutendem Kostenaufwande verbunden, und nicht allein baarer Gewinn Veranlassung desselben ist, ich vielmehr auch durch Anstellung von Experimenten in Schulen und öffentlichen Anstalten, wie bei meiner frühern Anwesenheit, wissenschaftlichen Nutzen zu erzielen strebe.
 Leipzig, den 12. Januar 1833. Panzer, Mechanicus.

Auction betreffend. Ich erbitte mir die Verzeichnisse der zur nächsten Auction bestimmten Gegenstände.
Ferdinand Förster.

Anzeige. In meinem Verlage ist erschienen:
Communionsbuch für Gebildete im christlichen Volke,
 von M. W. E. Engel, Diak. in Plauen.

Preis roh 5 Gr., gebunden 7 Gr.
 12 Exemplare erlasse ich roh zu 2 Thlr. 6 Gr.
 25 " " " " " 4 " 4 "
 50 " " " " " 8 " — "
 100 " " " " " 15 " — "

Dies billige Communionsbuch hat bereits bei seinem Erscheinen eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß ich zur Empfehlung desselben etwas mehr zu sagen nicht nöthig glaube. Die Herren Geistlichen, Vorsteher und Directoren von Schulanstalten, so wie Lehrer, ersuche ich aber ergebenst, auch ferner die Bitte um Einführung dieses Buches in Gemeinden, und um Vertheilung an Schüler und Schülerinnen beim Abgange aus der Schule, gütigst zu berücksichtigen.
 Leipzig, den 8. Januar 1833. Gustav Scharfsmidt, in Auerbachs Hofe.

Anzeige. Der Hühneraugen Operateur Alexander aus Danzig logirt im Brühl Nr. 493, beim Böttchermeister Herrn Grünner, 2 Treppen hoch im Hofe.
 Seine Abreise ist den 21. d. M.

Bekanntmachung. In Mockau auf dem Gate Nr. 19 wird von heute an ganz vorzüglich schön reiner Weinessig um beigesetzte Preise verkauft: gewöhnlicher Salat- oder Speise-Essig à Dresdner Kanne sechs Pfennige, ganz starken Essig à Dresdner Kanne einen Groschen. Im Ganzen bedeutend billiger.

Empfehlung. Große italien. Maronen, das Pfd. à 2 Gr.,
 geschmackvollen Bischoff, die Flasche à 6 Gr.,
 guten Rum, die Flasche à 6, 7, 8, 10 und 12 Gr.,
 bei F. A. Fleck, Petersstraße Nr. 35.

Hausverkauf. Ein in der Halle'schen Vorstadt gelegenes Haus mit Einfahrt, geräumigem Hofe und bedeutender Stallung, ist wegen Wohnungs-Veränderung des Besitzers zu verkaufen durch Adv. Beuthner, wohnhaft Nr. 1080.

Holz = Verkauf.

Birken-, Buchen- und Kiefernholz wird in ganzen, halben, Viertels- und Achtels-Klastern verkauft auf der Nicolaisstraße, im blauen Hecht Nr. 527.

Verkauf. Ein fast neues Communalgardengewehr, nebst Lederzeug, Hut und Federstuh, sind billig zu verkaufen. - Das Nähere bei Herrn Antiquar Vogel, in Auerbachs Hofe.

Verkauf. Wegen Veränderung des Locals sind in Nr. 1021 zwei Drehrollen ganz billig zu verkaufen.

Verkauf. Schöne frischgeschlossene Bettfedern zu allen Preisen, so wie auch schöne Daunens und Federbetten, sind billig zu verkaufen auf dem Brühl Nr. 487, eine Treppe hoch vorn heraus, neben dem Karpfen, bei Frau Datemasch.

Verkauf. Curacao, ein magenstärkender Liqueur, ist in ganzen und halben Flaschen nur echt zu haben bei F. C. Dalnoncourt, in Auerbachs Hofe.

* * * Feinste Cervelat-, Zungen-, Roth-, Sülzen- und Knackwurst, Schmalz, Kochfleisch und Rindszungen, sind so eben wieder frisch angekommen und werden zu billigen Preisen verkauft bei C. F. Kunze, Fleischergasse Nr. 290.

Echt holl. marinirte Häringe, à Stück 2 Gr.,
 desgleichen geringere, à Stück 1 Gr. 6 Pf., sind fortwährend zu haben bei
 E. F. Kunze, Fleischergasse Nr. 290.

Wintermützen für Herren und Knaben
 sind fortwährend in schöner Auswahl zu haben im Schuhmachersgäßchen bei
 Johann Martin Melke, Mützenfabricant.

Gesuch. Ein hiesiger Bürger wünscht zwei kleine, 4 Procent Zinsen tragende Capitale, nämlich eins von 300 Thlr. in preuß. Cour. auf einem Bauergute, das andere von 100 Thlr. in dergl. auf einer Häuslernahrung, prioritätisch haftend, sofort zu cediren. Nachricht hierüber ertheilt
 Adv. Köpper, NicolaiKirchhof Nr. 764, 2 Treppen hoch.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein fleißiges Dienstmädchen durch die Exped. dies. Blattes.

Gesuch. Ein Markthelfer sucht sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen auf diese Art oder auch als Bedienter zc. Näheres bei Herrn Abr. Kämpfer, Petersstraße Nr. 80.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher schon 5 Jahre in einer hiesigen Tabakshandlung gearbeitet hat, sucht eine anderweite Anstellung in einem hiesigen Kräutergewölbe, Material- oder Tabakshandlung, welcher auch vorzüglich als Tabakschneider eine Stelle annehmen könnte. Weiteres ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Logis in oder um der Stadt, nahe am Thore, von ein Paar alten stillen Leuten, billig im Preise, am liebsten, wo man das Auf- und Zumachen und kehren übernehmen könnte. Zu erfragen im großen Joachimsthal bei Fr. Maul.

Gewölbe-Gesuch. Für nächste Leipziger Jubilate- und folgende Messen wird in einer guten Meßlage ein Gewölbe oder sonst für ein baumwoll. Manufacturwaarengeschäft passendes Local, mittler Größe, zum Preis für alle drei Messen von circa 140 — 160 Thaler, zu miethen gesucht. Näheres auf dem Comptoir von Ferdinand Otto.

Logis-gesuch. Zu nächste Ostern wird in der Stadt ein helles Familienlogis von zwei bis drei Stuben zu miethen gesucht. Adressen mit G. M. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes, und kann man auch den Namen des Suchenden daselbst erfahren.

Zu miethen gesucht wird ein Local für einen einzelnen Herrn, bestehend in Stube, nebst Alkoven, im Brühl, Reichstraße, Nicolaistraße oder Grimmschen Gasse, im Preise von 30 bis 44 Thaler, sogleich zu beziehen. Sollte Jemand eins dergleichen haben, der beliebe seine Adresse unter den Buchstaben Z. Z. der Expedition dieses Blattes zuzusenden.

Vermiethung. Eine Stube für einen oder zwei ledige Herren, vorn heraus, ist in der Ritterstraße Nr. 687, 2 Treppen hoch, billig zu vermieten.

Vermiethung. Ein freundliches Zimmer mit Alkoven ist zu Ostern in der Burgstraße Nr. 93, nahe am Thomaskirchhofe, 2 Treppen hoch, an einen Herrn von der Handlung zu vermieten.

Vermiethung. Auf dem Ranstädter Steinwege ist in Nr. 1031 von jetzt an ein Familienlogis in der ersten Etage, bestehend aus vier Stuben nebst Zubehör, so wie auch im Quergebäude ein mittleres von zwei Stuben, und zwei kleinere, zu vermieten. Näheres beim Besitzer.

Vermiethung. In der Fleischergasse Nr. 220 ist die erste Etage zu Ostern zu vermieten. Das Nähere in Nr. 1021.

Vermiethung. Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist an solide, jedoch nicht kleine Kinder habende Leute, zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Näheres in der blauen Mütze in der Färberei bei J. F. Lehmann zu erfahren.

Zu vermieten sind zwei Familienlogis, wovon eins sogleich oder kommende Ostern bezogen werden kann. Zu erfahren im Sporengäßchen Nr. 83, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist ein helles mittleres Familienlogis, künftige Ostern zu beziehen. Das Nähere am Kirchhof Nr. 296, 2 Treppen hoch vorn heraus, zu erfragen.

Zu vermieten ist ein langes Parterrelocal, so wie die erste Etage, am Peterssteinwege in

Zu vermieten ist an stille solide Leute ein kleines Familienlogis in der Reichstraße Nr. 507, 4 Treppen hoch.

Im topographischen Cabinet von Antonio Sacchetti

bis zum 18. Januar aufgestellt, wo das Cabinet dann gänzlich geschlossen wird.

Die Productionszeit ist von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr. — Der Eintrittspreis ist 8 Gr. Kinder bezahlen die Hälfte. — Auch dient zur Nachricht, daß ein verehrtes Publicum nicht durch trübe Witterung an der Ansicht verliert, weil es stets mit künstlicher Beleuchtung erhalten ist, welche die Gegenstände wie bei dem hellen Sonnenscheine zeigt.

Auch zeige ich hiermit an, daß der Saal geheizt wird.

Anzeige. Heute schenke ich echt bairisches Bier vom Fasse, wobei ich meinen werthen Gästen mit Kalbschnitzel aufwarten kann. J. H. Schwabe.

Anzeige. Künftigen Donnerstag, den 17. Januar, findet auf dem Teiche des Schimmelschen Gutes eine Stuhl- und Schlittschuhfahrt mit chinesischer Beleuchtung und schöner Musik statt, und lade alle Freunde des Stuhl- und Schlittschuhfahrens ergebenst ein, mich recht zahlreich zu besuchen. J. C. A. Köhler.

Anzeige. Von heute und alle Tage während der Eisbahn halte ich Concertmusik, und bitte daher um geneigten gütigen Zuspruch. Klopffleisch, in Lindenau.

Einladung. Während der Eisbahn ist in Schleussig von einem gut besetzten Orchester täglich Concertmusik. Um gütigen Besuch bittet Zieger, Pachtwirth.

Gesuch von Reisegesellschaften nach Braunschweig.

Eine oder auch zwei Personen suchen zwei Reisegesellschaften, welche den 19./20. d. mit Extrapost und eignen Wagen nach Braunschweig fahren, um auf gemeinschaftliche Kosten dahin zu reisen; im entgegengesetzten Falle können sie auch ihren eignen Wagen nehmen, wenn sie zwei Theilnehmer finden, die zu genannter Zeit hin, und zwischen dem 6. und 8. Februar auf hier zurückreisen wollen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren wurde auf dem Schimmelschen Teiche eine Petschaftwalze von Krystall, in welche ein Hirsch und ein Reh gestochen ist. Da an der Wiedererlangung derselben viel gelegen ist, so hat sich der Finder bei Rückgabe in der Expedition dieses Blattes eine gute Belohnung zu gewärtigen.

Bekanntmachung.

Abhanden gekommen ist in diesen Tagen ein einjähriger rothbrauner Dachshund männlichen Geschlechts, welcher auf den Namen Sylvan hört. Wer denselben beim Hausmann in der Hainstraße Nr. 200 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

* * * Es ist mir gestern Abend ein großer schwarzbrauner, langbehaarter Hund, mit langer langbehaarter Ruthe, hier abhanden gekommen. Wer mir darüber Nachweisung giebt, daß ich solchen wieder erlangen kann, erhält eine angemessene Belohnung. Uebrigens hat der Hund weiße Fußspitzen, einige weiße Haare an der Spitze der Ruthe, und hört auf den Namen Harris. Rittergut Volkmarisdorf b. L., den 14. Januar 1833. Becker.

Vermissen wird seit 14 Tagen ein großer weißer Kater mit schwarzem Kopfe und Schwanz und dergleichen Flecke auf dem Rücken. Wer Nachricht darüber zu geben vermag, beliebe es der Frau Joachim, Ritterstraße, Quandts Hof, im Durchgange, anzuzeigen.

Erklärung. Wer auf unsern Namen und unsere verwandtschaftlichen Verhältnisse, ohne mein, meiner Frau und Schwägerin Vorwissen, an Andere etwas verborgt, oder anderweite Verbindlichkeiten eingibt, hat unter keiner Bedingung und in keinem Falle von uns Wiedereinstattung oder Ausgleichung zu erwarten.

Leipzig, den 9. Januar 1833.

Carl Gottlieb Hanber.

* * * Herr — wird gebeten, dem am vergangenen Sonntage auf der großen Funkenburg aus Versehen an sich genommenen blauen Tuchmantel mit Astrachankragen baldigst an Herrn Lindner daselbst wieder abzugeben.

* * * Meinen verbindlichsten Dank sage ich den mir unbekanntenen Personen, die mich benachrichtigten von meinem Sohne, welcher am 10. d. Mon. wegen einer unbewußten Sache auf eine Viertelstunde lang tractirt worden ist. C.

Dem Anonymus. Undank, mein Herr, ist das schwarze Kaster; Dank ist man ihm — schuldig. Auch dem Unglücklichen ergeben zu bleiben, bringt Ehre; Freimuth und Offenheit geziemen dem Manne. Als Sie schrieben, war Ihr Schreiben längst erledigt. Uebrigens sind Sie nicht unterrichtet. 6.

* * * Dem Anonymus mit der Chiffre Sapiienti sat —!, welcher am 13. d. M. durch die Stadtpost eine frohe Nachricht mittheilte, wahre Verehrung und Hochachtung, zugleich aber auch innigen Dank —. Von diesem Augenblicke an nunquam retorsum —. M. G. —.

* * * Die Herren — und — werden ehestens zu einem geschmorten Frühstückchen durch mich eingeladen werden. C. W. — t.

* * * Könnte der Schnurrbartvermietther nicht auch einige Dugend Bärte von crepirten Katern in Commission nehmen?

* * * Ein Künstlerchein ist doch zu wenig zur Reise nach —, daher kann der Schnurrbartvermietther noch einige ausgezahlt erhalten von M. T. V. A. P. und G.

* * * Schnurrbartvermietther, Mundverkleisterer, doch stille, sonst kommt wieder ein fader Wis zum Vorschein; ist der letzte Buchstabe Ihres Namens ein —g, so sollen Sie bald am bekannten Orte Näheres erfahren. Doch stimmt dieses —g nicht, so irre ich mich in der Person. — —

Thorzettel vom 14. Januar.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 6 Uhr.

Hrn. Stud. Schmigel, Hölle, Pinze u. Brauer, v. hier, v. Dresden zurück.

Hr. Gräfin Stillfried, nebst Schwester, von Eipten, im Hotel de Saxe.

Hr. Kfm. Detall, v. Koblenz, im Hotel de Pol.

Auf der Dresdner Diligence, um 4 Uhr früh: Hr. Kessl. Schubert u. Hr. Stud. v. Tschischki und Dammann, von hier.

Auf der Frankfurter Post, um 5 Uhr: Hr. Stud. Mothes, von hier.

Von früh 6 bis Vormittag 10 Uhr.

Auf der Dresdner Nacht-Eilpost, um 8 Uhr: Hr. Kurth u. Hr. Kfm. Goldschneider, v. hier, Hr. Weber Müller, v. Dresden, bei Kirschbaum, Hr. Buchhalter Keller, v. Dresden, u. Hr. Partic. Hartmann, v. Berlin, p. d.

Von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Schausp. Peller, v. Rimplsch, in St. Berlin.

Hr. Stud. Hermsdorfer, v. hier, v. Wittenberg zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Geschwister Müller, v. Döbeln, in Reichels Garten.

Auf der Dresdner Eilpost, um 4 Uhr: Hr. Instrumentm. Rosenkrantz, v. Dresden, in St. Hamburg, Hr. Particulier Mehler, v. Dresden, pass. durch, Hr. Stud. Megrad u. Burgsdorf u. Hr. Kfm. Peinecke, v. hier,

Hr. Kfm. Gieschmann, v. Zittau, pass. durch.

Hr. Mühlbes. Seußdorf, v. Trobin, im dr. Ros.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 6 Uhr.

Hr. Stud. Trescher, v. hier, v. Wittenberg zurück.

Hr. Steuer-Sinn. Wegle, v. Wittenberg, bei Ger. Dir. Schmidt.

Die Magdeburger Eilpost, um 4 Uhr.

Von früh 6 bis Vormittag 10 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Stud. Kindermann, v. hier, v. Halle zurück.

Hrn. Stud. Schulze, Pratzje, Schwarzwall, Kloss, G. u. Reitsch, v. Halle, pass. durch.

Mad. Hartig, v. Ebnitz, bei Becker.

Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Commis Cuztius, v. Petersburg, in St. Berlin.

Hr. Hblsm. Polländer, v. Bernburg, bei Schubert.

Hr. Kfm. Khsfeld, v. Bernburg, im schw. Kreuz.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Prof. Bened, v. Strassburg, unbest.

Hr. Hblsm. Hirsch, v. Flatow, in Nr. 517.

Hr. Bromme, v. Halle, im dr. Ros.

Kanstädter Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 6 Uhr.

Die Kaiser fahrende Post, 11 Uhr.

Von früh 6 bis Vormittag 10 Uhr.

Der Frankfurter Postwagen, um 19 Uhr.

Von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Maler Stephan, v. Merseburg, unbest.

Hr. Prater Walzer u. Hr. Sand. Walzer, v. Zeuchfeld, pass. durch.

Die Frankfurter reitende Post, 12 Uhr.

Auf der Berlin-Köln Eilpost, um 12 Uhr: Hr. Durchl. Prinz Salm-Salm, Lieut. in sächs. D., a. Dresden,

v. Anhalt, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Kfm. Meyer, v. Wünster, in St. Berlin.

Hrn. Stud. Ziesler u. Boigt, v. hier, v. Raumburg zur.

Gräul. Gschmann, a. Grimma, v. Raumburg, pass. d.

Hr. Eicholt, Hblsm. v. Raumburg, im Joachimsthal.

Peters Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 6 Uhr.

Hr. Küschnermstr. Müller, v. Penig, in Nr. 901.

Von früh 6 bis Vormittag 10 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr. Vacat.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 6 Uhr.

Auf der Prager Eilpost, um 5 Uhr: Hr. Lieuten. Gerber,

in dfr. D., v. Wien, u. Hr. Pastor Bemann, von

Braunsdorf, pass. durch.

Von früh 6 bis Vormittag 10 Uhr.

Hr. Weber Scheffler, v. Glauchau, unbest.

Auf der Rärnberger Eilpost, um 2 Uhr: Hr. Stud.

Damig, v. Jehmen u. Adler, v. hier, von Lengensfeld.

Meckersdorf u. Reichenbach zurück, Hr. Kfm. Seidel,

v. Plauen, Hr. v. Bose, v. Dresden, u. Hr. Hblsm.

Commis Stetefeld, v. Berlin, pass. durch.

Von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Hblsm. Rößler, v. Burgstädt, unbest.

Hr. Kfm. Stoffel, v. Chemnitz, in St. Hamburg.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr. Vacat.